3860 20. 12. 1928 Do

A:
T: Die ideale luxemburger Börse.



Unsere Börse gedeiht.

Der große Saal im früheren Kölnischen Hof ist noch größer geworden. Früher mußten im hellen Tag dort die Lampen brennen. Heute hat er herrliches Oberlicht. Bald werden rundherum die Fernsprechzellen stehen, von denen aus unsere Kurse in die Welt fliegen sollen, um umgekehrt. Peter fand alles sehr schön. Aber er schüttelte doch den Kopf. Er sagte träumerisch: Wenn sie mir gefolgt hätten!

Kurzum, er hatte für die Börse eine andere Idee. Er erklärte mir seine Idee folgendermaßen, mit all ihren Vorteilen und Konsequenzen.

„Unsere ideale Börse war fertig. Sie steht seit nunmehr nahezu hundert Jahren auf dem Knuedlergaart. Es ist die alte Märei."

Hier machte er eine Pause, blieb inmitten des Großstraße-Dreiecks stehen und beobachtete in meinen Zügen die Wirkung seiner Rede. Die weiße Keule des Polizisten bewältigte mit vieler Mühe die Verkehrsstockung, und wir gingen weiter.

„Kann man sich", fuhr er fort, „eine idealere Börse denken, als diese weite Säulenhalle, die heute brach liegt, mit rundherum den vielen schönen großen Räumen! Und mitten im Herzen der Stadt!"

„Aber wo...?"

„Moment!" (Er hat das von Hans Jech im Pole Nord gelernt.) „Moment! Du willst fragen, wo die städtischen Verwaltungen dann unterkommen sollen. Paß auf: Mit dem Geld, das die Stadt für die alte Märei bekommt, baut sie auf dem Aldringerplatz neue Büroräume. Einen ganzen Platz voll Büroräume, mehr als genug, alle zu ebener Erde. Ein guter Architekt wird das alles nach Wunsch deichseln. Darüber drei Stockwerke mit Etagewohnungen, großen und kleinen, mit allem Komfort der Neuzeit. Gehen ab wie warme Semmeln. Die Stadt bezieht dafür rund eine Million Miete. Was! Etwa nicht? Paß auf!"

Und er streckte den linken Daumen hoch und schlug heftig mit dem rechten Zeigefinger dagegen, indem er rasch nacheinander verschiedene Ziffern hervorstieß. Dann lachte er höhnisch triumphierend auf und sagte abschließend: Mein Lieber Junge! Wobei er „lieber" auf einer hohen Note im Brustton der Überzeugung vibrieren ließ.

„Und das ganze Stadtviertel hätte 700—800 Einwohner, kaufkräftige Einwohner mehr! Weißt du, was das bedeutet für die Geschäftswelt! Daran kranken wir ja eben, an einer Unterbevölkerung, durch die kein Schwung in die Bude kommt. Mehr Einwohner! sei's Panier. Wo ein Platz noch zu bebauen ist, nur Häuser drauf, Wohnungen, bequeme Wohnungen, moderne Wohnungen! Vom Zentrum heraus muß es nach der Peripherie wachsen. Zum Kreuzhimmeldonnerwetter nochmal, ich habe ihnen die Ohren davon voll gepredigt, aber auf einmal war richtig wieder alles mit dieser sau—beren Politik vergiftet, und man mußte zu einer Lösung greifen, die ja auch nicht schlecht ist, gewiß nicht, aber meine wäre das Ideal gewesen. Ist das wahr oder nicht?"

„Peter," sagte ich, „wenn du wieder mal eine gute Idee hast, so behandle sie, wie ein Findelkind. Leg sie einem Hochmögenden heimlich einmal abends vor die Schwelle des Bewußtseins, er wird sie morgens finden und sie für die seine ausgeben. Und du wirst dich an der Verwirklichung freuen, wie das arme Mädel, das einem Reichen sein Neugeborenes nächtens vor die Tür gelegt hat, sich heimlich freut, wenn sein Junge später einmal Minister wird."

„Eine Million rund!" ging er brummelnd seinen Gedanken nach.

Jeudi 20. 12. 1928